Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 54. Freitag den 4 März. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" nebst einer außerordentlichen Beilage ausgegeben. Inhalt: 1) Breslauer Kommunalwesen, (insbesondre das städtische Leihamt.) 2) Warmbrunns Umgebungen, (besucht im Jahre 1795 und 1835.) 3) Etwas über Zinkbedachungen. 4) Gewerbliches, etwas über thönerne Röhrleitungen.) 5) Correspondenz aus Groß-Glogau. 6) Correspondenz aus Schweidnitz. 7) Correspondenz aus Neisse. 8) Correspondenz aus Freistadt. 9) Correspondenz aus Ratibor. 10) Ob Humann, letzter franz. Finanzminister, ein Breslauer? (Schreiben eines Verwandten aus Neisse.) 11) Miszellen. 12) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Es ist den hiesigen Einwohnern durch die öffentlichen Blätter schon verschiedentlich zur Kenntniß gebracht worden: daß die Anmeldung und Aufnahme der Kranken in das Hospital Allerheiligen in allen Fällen, wo nicht Gefahr im Verzuge ist, täglich nur in den Vormittags-Stunden von 10 bis 12 Uhr erfolgen kann. Dem ohnerachtet ereignen sich aber fortwährend und fast täglich Fälle, wo dem Kranken-Hospital den ganzen Tag über bis zum späten Abend, ja sogar zur Nachtzeit, ganz unbedeutende und leichte oder chronische Kranke, entweder unmittelbar zugeführt werden, oder wo deren sofortige Einholung durch die Hospital-Knechte, ostmals ganz ohne Noth, begehrt wird.

Da nun hierdurch die im Hospital eingeführte Ordnung außerordentlich gestört wird, und uns in jeder Hinsicht daran gelegen sein muß, dieselbe aufrecht zu erhalten; so finden wir uns veranlaßt, unsre früheren Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit hiermit zu erneuern, und zugleich zu jedermanns Wissenschaft zu bringen, daß wir, um diesem Uebelstande endlich zu begegnen, dem Schaffner des gedachten Hospitals nunmehr streng zur Pflicht gemacht haben, hinführo alle die Kranken, die sich außer der zum Anmelden, und zur Aufnahme bestimmten Zeit, behufs ihrer Aufnahme im Hospital einfinden oder sich dazu anmelden lassen möchten, fernerhin nicht mehr anzunehmen, sondern dieselben ohne weiteres zurückzuweisen, und ihre Aufnahme bis zum nächstfolgenden Tage auszusetzen, es wäre denn: daß wirklich bei einem oder den andern Kranken Gefahr im Verzuge obwaltete, welches jedoch durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden muß, als in welchem Falle allerdings eine Ausnahme von der Regel stattfindet.

Es haben daher alle diejenigen, welche der Hospital-Verwaltung von jetzt ab, kranke Personen zur Aufnahme in das Hospital zu empfehlen veranlaßt sein möchten, sich hiernach zu achten, im Falle der Nichtbeachtung aber die nachtheiligen Folgen, die aus der zur Unzeit geschehenen Anmeldung, und aus der dadurch verzögerten Aufnahme möglicherweise für den Kranken entstehen könnten, sich lediglich selbst beizumessen.

Breslau, den 12. Februar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt,
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 2. März. Des Königs Majestät haben den Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und bisherigen Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg, Wolfart, zum Direktor der General-Verwaltung der Domainen und Forsten im Ministerium des Königlichen Hauses zu ernennen und das hierdurch erledigte Präsidium der Regierung zu Arnsberg dem Wirklichen Geheimen-Ober-Finanz-Rath Keßler zu übertragen

geruht. — Des Königs Majestät haben den Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath, Hof- und Dom-Prediger Dr. Ehrenberg, im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, zum Ober-Hofprediger, mit dem Range eines Rathes erster Klasse, zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kaufmann Gustav Goßler in Boston zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, so wie Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau von Dessau hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Angekommen: Der Königl. Hannoversche General-Postmeister und Ober-Schenk, Graf von Platen-Hallermund, von Hannover. — Der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath, von Carolath. — Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der Remonten, v. Cosel, nach Treptow a. d. R.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Febr. Die Unterschriften zu der Würtembergischen Eisenbahn gehen immer schneller und schneller ein. Dem Vernehmen nach, sollen schon über 6 Millionen gezeichnet und demnach die muthmaßlich erforderliche Summe voll sein.

Mainz, 24. Febr. Gestern Abend 11 Uhr wurde die hiesige Rheinbrücke, des starken Treibeises wegen, zum drittenmale in diesem Winter abgeführt.

Dresden, 24. Febr. Vor kurzer Zeit ging hier die Rede, die hiesige Polizei sei einem Pietisten-Conventikel, von ähnlicher Tendenz als das der Mucker in Königsberg auf die Spur gekommen. Nun ist es allerdings notorisch, daß ein Häuflein mystisch-pietistischer Sektirer noch immer hier, unter dem Namen Stephanianer (s. g. nach dem geistlichen Vorstand der hiesigen Böhmischen Gemeinde) ihren Sitz und Mittelpunkt hat. Allein zu Ehren des naturgemäßeren Sinnes der Elbthalbewohner kann die Versicherung gegeben werden, daß wenigstens bei demjenigen Anlasse, welcher neuerlich die Existenz des Conventikels zur Kenntniß der öffentlichen Behörden brachte, sich durchaus nichts ergeben hat, was den obigen Verdacht begründen könnte. — Was das Braunschweigische Geld anlangt, so lassen sich die Folgen für unsere Staatskassen noch nicht berechnen, im Durchschnitt aber kann man annehmen, daß unter den sämmtlichen Kassenpacketen ⅔ Braunschweigisches Geld gewesen. Alle vor dem 9. Januar d. J. gepackten Königl. Kassenpackete werden bis zum 29. Februar, sobald sie noch versiegelt sind, in den Staatskassen als Conventionsgeld, und das Braunschweigische Geld in solchen Kassen, bei den Einzahlungen in Preuß. Courant stattfinden, als solches bis zum letzten April, weiterhin aber gar nicht mehr angenommen. (Voss. Z.)

Dresden, 27. Februar. Gestern ereignete sich auf dem Exerzierplatze der Artillerie der Unfall, daß beim Probeschießen einiger neuer Kanonen eine derselben sprang, wodurch von den dabei beschäftigt gewesenen Artilleristen einer auf der Stelle getödtet und zwei andere mehr oder weniger schwer verwundet wurden. — Abends um 7½ Uhr wurden die Bewohner der Residenz auch durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt, indem auf einer engen und mit vielen nicht massiven Häusern versehenen Gasse der hiesigen Wilsdrufer Vorstadt Feuer ausbrach, wodurch ein Haus fast ganz niederbrannte und ein paar andere durch Demolirung, um der weitern Verbreitung der Flamme Einhalt zu thun, beschädigt wurden.

Darmstadt, 24. Febr. Gestern Nachmittag um 4 Uhr starb Se. Excellenz der Großherzogliche General-Lieutenant, General-Adjutant und Präsident des Kriegs-Ministeriums, Freiherr von Folck.

Kassel, 16. Febr. Die verwittwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg, die, sei dem sie Rotenburg verlassen, Würzburg zu ihrem Wohnsitze gewählt, hat nun, außer dem von ihrem verstorbenen Gemahl ihr ausgesetzten Witthum von 5000 Thlrn. preuß. Cour., jährlich noch ein Witthum als Apanage von Kurhessen in Anspruch genommen. Die Prinzessin Clotilde von Hessen-Rotenburg, Schwester des verewigten Landgrafen Viktor Amadeus, die seit dem Herbste v. J. aber in Mannheim ihr Domicil genommen hat, hatte bald nach der Restauration eine Forderung an Kurhessen wegen Nachzahlung einer ihr zukommenden Prinzessinsteuer gestellt. Dieselbe hatte sich nämlich im Jahr 1811, also noch während des Bestandes des Königreichs Westphalen, mit dem Fürsten Karl August von Hohenlohe-Walderburg-Bartenstein vermählt, und unter diesen Umständen nicht zur Beziehung der üblichen Prinzessinsteuer gelangen können. Späterhin war diese Forderung zum Gegenstande eines Rechtsstreites geworden. Vor Kurzem ist ein Endurtheil vom kurhessischen Oberappellationsgerichte erfolgt und die Sache völlig zu Gunsten der Prinzessin entschieden worden. Die Prinzessinsteuer soll an die Prinzessin Clotilde nebst Zinsen nachgezahlt werden.

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Die im vorigen Jahre durch die Banquierhäuser Rothschild, Sina, Geymüller und Arnstein und Eskeles von der Regierung aufgenommene Anleihe sollte sich, wie es zur Zeit hieß, auf 80 Millionen Gulden belaufen. Da indessen das damalige Finanz-Bedürfniß nur die Hälfte dieser Summe in Anspruch nahm und man es überdies versuchen wollte, welches Glück unsere 3proc. Schuldscheine an den Europäischen Börsen machen würden, so verschob man auf einen spätern Zeitpunkt den Abschluß wegen der zweiten Hälfte der befragten Anleihe, indem man sich von beiden Seiten vorbehielt, hinsichtlich ihrer näheren Bestimmungen eine Uebereinkunft zu treffen. Dieser Zeitpunkt scheint nunmehr, nach den im Handels-Publikum umlaufenden Gerüchten, eingetreten zu sein. Weil jedoch unsere neuen 3proc. Metalliques, die von den erwähnten Häusern zu 75 übernommen wurden, diesen Cours in der Zwischenzeit nur wenig überstiegen haben, so soll der Zinsfuß von 4pCent. der neuen Anleihe zu Grunde gelegt werden. Jedoch sollen, heißt es, den Schuldscheinen nur 3pCent. Zinsabschnitte beigegeben, das 4te pCt. aber zu Prämien-Gewinnen verwendet werden, die mittelst periodischer Ziehungen verloost werden würden. Noch stehen die vorerwähnten Banquiers im Begriffe, mit dem Fürstlichen Hause Esterhazy eine Anleihe abzuschließen, für deren Betrag, der jedoch nicht mit Bestimmtheit angegeben wird, Loosscheine zu 40 Fl. Münze ausgegeben, und deren Zins- und allmählige Heimzahlung mittelst alle sechs Monate stattfindender Ziehung bewirkt werden soll.

Rußland.

Petersburg, 17. Febr.*) (Aus dem Schreiben eines in Petersburg ansäßigen Preußen.) Am ersten Sonntage in der Butterwoche (14. Febr.), dem Anfange des hiesigen öffentlichen Carnevals unternahm ich nach Tische bei heiterm Schlittenwetter (14° Reaum.) eine Spazierfahrt nach dem Isaaks-Platze, wo, dem Admiralitätsgebäude gegenüber, 12 große Bretterbuden erbaut stehen, in welchen Kunstreiter, Equilibristen, Seiltänzer, Herkulesse, Hunde und Affen ihre Künste produziren, und wilde Menschen, Panoramas, Dioramas und auch Paillioramas (kunstvolle Mosaikarbeit aus Stroh) gezeigt werden. Zwischen diesen Buden bewegen sich Russische Schaukeln, Karoussellе mit Pferden für Knaben und Schlitten für Mädchen. Diesen Buden gegenüber befinden sich zwei stattliche Eisberge und an den Seiten derselben eine Unzahl Tische mit Pfefferkuchen, Obst und andern Näschereien, so wie mit dampfenden Theemaschinen, Honig und Sahne u. s. w. beladen. Bier und Schnaps darf hier nicht verkauft werden, doch nimmt der gemeine Russe dafür tüchtig den süß- und fettgemachten Thee in Anspruch, denn nur acht Tage noch darf er nun Milch und Butter genießen, dann kommen die langen Fasten, die er mit bewundrungswürdiger Standhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit hält. Zwischen den Buden und Eisbergen bewegt sich die schau- und naschlustige Menge, vom Nachtwächterpelze bis zum Schuppenpelz; die schaulustigen Marder- und Zobelpelze fahren von den andern Seiten bei den Buden vor, oder kutschiren hinter den Eisbergen und dem Boulevard (Lindenallee längs dem Admiralitätsgebäude) in einer vierfachen Schlangenlinie, und dann um das Schloß des Kaisers herum; hier zeigen die Petersburgerinnen häufiger ihre Sammet-, Atlas-, und Shawls-Mäntel und Pelze, als ihre schönen Gesichter; — das männliche Personal fällt trotz der schönen Zobel-, Fuchs- und Bärenpelze weniger in die Augen, doch ihre schönen Pferde und reich gekleidete Dienerschaft zeigen von ihrem Stande und Reichthum. — Es war halb 4 Uhr, als ich auf dem Platz anlangte. Es dürfte nicht zu viel sein, wenn ich die Zahl der Parade-Schlitten auf 400 und die Zahl der zwischen den Buden und auf dem Boulevard wogenden Menge auf 8 bis 10,000 annehme; wir haben nahe an 500,000 Einwohner, und es war der erste Sonntag in der Butterwoche, kein Lüftchen und nur 14° kalt. Die meisten der Buden hatten ihre Insignien und ihre Flaggen aufgezogen, nur die größte gegen den Newskischen Prospekt: die Lehmannsche, schien noch nicht ganz vollendet zu sein, auch flatterte keine Flagge am Flaggenstock. — Nachdem ich zwischen diesen Schaukeln und Tischen mich sattsam herum gestoßen hatte, erstieg ich den Boulevard, um die beau monde ebenfalls in Augenschein zu nehmen; bei den vielen Schlitten ist so etwas ohne Umwege nicht ohne Schwierigkeiten, doch ist durch zweckmäßig postirte reitende Gendarmerie und eine, jedem Ausländer auffallende, beispiellose polizeiliche Aufsicht bei dergleichen öffentlichen Belustigungen, für Schaden möglichst gesorgt. Alles war herzlich froh, zu sehen, und gesehen zu werden, als um halb 5 Uhr aus der größten, der Lehmannschen Bude, in welcher Reiter, Equilibristen, Seiltänzer, Pantomimen und vorzüglich schöne Metamorphosen zu sehen sind, und die stets die besuchteste ist, da überhaupt kein Petersburger seine Fasten glücklich zu beenden hofft, wenn er nicht Lehmann besucht hat — als aus dieser stattlichen Bude aus der Ecke des Giebels erst etwas Rauch, und dann eine kleine Flamme hervordrang. Es war da drinnen Feuer ausgebrochen. Ich befand mich der Bude gerade gegenüber auf dem Boulevard und betrachtete anfänglich ruhig dieses neue Schauspiel des Unglücks, indem ich der Ueberzeugung lebte, daß, da keine Flagge wehte, die Bude nur von wenigen Gaffern besucht sein könnte, die bei nahender Gefahr schon entkommen würden. Die Zuschauer auf dem Boulevard scherzten anfangs auch über die Verwirrung der Pfefferküchler und über das Hin- und Herschaukeln der wogenden Volksmenge, während dem die Schlitten noch ruhig ihren Weg fortsetzten. Doch in weniger als 10 Minuten stand die Bude ringsum in Feuer; ob Menschen aus ihr kamen, war nun vor Rauch und Troubel nicht zu sehen. Da hörte das Schlittenfahren auf, der Kaiser kam mit einem Gefolge vom Schlosse angesprengt. Es wurden zwar Versuche gemacht, die Bretterbekleidung abzureißen, doch fehlte es dazu anfänglich an Werkzeugen. Endlich langte die Feuer-Chaise an, aber da stand das hölzerne Gebäude schon ringsum in hellen Flammen. Die mit allen Hau- und Brechwerkzeugen versehenen Feuermänner hieben nun die Verkleidung durch. Welch ein Anblick wurde mir jetzt! — — es war der letzte Platz, der zuerst sichtbar wurde. Die Menschen dicht an einander gedrängt, Kopf an Kopf, stehend an der starken Barriere-Lehne, gleichsam in einem Flammen-Meere. Drei bis vier Wasserspritzen schießen ihren eisig kalten Strom auf jene Unglücklichen herab; doch keiner von ihnen bewegt sich — man glaubt, sie sehen aufmerksam dem Schauspiele zu! — Die etwa 20 Fuß hohe Treppe zu diesem Platze ist doppelt mit Menschen angefüllt, Einer ist auf die Schultern des Andern gestiegen, um zu dem von der Menge verstopften Ausgange zu gelangen, und Einer über dem Andern ist erstickt! Die tapfern Feuermänner, bei 14 Gr. Kälte mit Wasser bespritzt, dringen in die Flammen, reißen, zerren an den Leichen, doch sind die Mäntel und Pelze so verworren, daß es fast unmöglich wird, einen Körper loszumachen; in wenigen wird noch etwas Leben verspürt, und man bringt sie auf Schlitten nach dem nahe gelegenen Admiralitätsgebäude, wo jetzt Haufenweise die verstümmelten Todten liegen. — Der Anblick jener Leichen in ihren Sonntagskleidern, die weniger oder gar nicht verzehrt waren, da die Flamme sie nicht ergreifen konnte, erweckt Entsetzen. — Ueber die Entstehung des Feuers ist Folgendes bekannt: Das Leitrohr des einen eisernen Ofens zur Abführung des Rauches hatte sich erhitzt, und die Bastmatten ergriffen, womit die aus doppelter Holzbekleidung bestehende Bude von innen umgeben war, um der Kälte und dem Zugwinde zu widerstehen. Das ganze Brettergebäude war überhaupt mit Matten und theilweise auch mit Segeltuch ausgekleidet. Als die darstellenden Personen das Feuer bemerkten, ließen sie den Vorhang fallen und riefen den Zuschauern zu, sich eilig zu entfernen, denn es sei Feuer auf der Bühne. Die meisten Zuschauer mögen diesen warnenden Zuruf für einen Bajazzowitz und als sie Feuer sahen, geglaubt haben, die Metamorphosen würden jetzt ihren Anfang nehmen. Auch sollen die Thüren nach Innen zu aufzumachen gewesen sein, so daß ihre Oeffnung beim Andrang der Leute unmöglich wurde. Räthselhaft bleibt es, wie etwa 7 oder 800 Menschen, die sich in der Bude befanden, in ihrer Todesangst nicht den ganzen Bau umgeworfen haben. Man weiß noch nicht genau die Zahl der Verbrannten, doch glaubt man, daß an 300 Familien Trauer haben werden. Auf dem ersten Platze sind mehre angesehene Mili-

*) Die erste Mittheilung in Nr. 50 dieser Zeitung war gleichfalls aus Petersburg vom 17. Febr. datirt. Red.

* *

tärs und besonders Gouvernantinnen mit ihren Zöglingen gewesen. — Vater, Mutter und Kinder sind dort geblieben! Aus einem Fabrikhause fehlen 39 Personen, Handwerksburschen und Arbeiter. Es wird jetzt in jedem Hause nachgefragt, wie viel Personen vermißt werden. Im Obuchow-Hospital liegen 120 Leichen, welche dermaßen entstellt sind, daß sie selbst von ihren wehklagenden Verwandten noch nicht erkannt worden sind. — Der Kaiser war überall bei der Hand, wo es einer Rettung galt, half und tröstete. — Jetzt sind alle Oefen aus den Buden gebrochen und Nothtreppen angelegt worden. Die schöne Karnevalszeit ist zu einer Zeit der allgemeinen Trauer geworden. Lehmann verliert viel. Seine vortreffliche Maschinerie zu den Metamorphosen, welche die in Paris übertroffen haben soll, sämmtliche Dekorationen, Apparate und auch 8 Pferde sind verbrannt. Von den darstellenden Künstlern und Theaterarbeitern haben sich nur wenige gerettet, indem sie durch die starke Verkleidung des Brettergebäudes am Durchbrechen verhindert worden sind. — (Hamb. Z.) Spätere Nachrichten aus St. Petersburg geben über den obigen Brand folgende Details: Als das Feuer hinter dem Vorhange des Lehmannschen Circus ausgebrochen war, beauftragte die Direktion den Policinelli, das Publikum von der Gefahr zu avertiren. Der Policinelli trat demzufolge vor, und rief auf Russisch Feuer, Feuer! welchen Ruf das Publikum theilweise nicht verstand, da der Policinelli, ein Nicht-Russe, die Worte sehr undeutlich aussprach, theilweise dieselben für einen schlechten Policinelli-Witz hielt und darüber lachte. Als man endlich durch die hervorbrechenden Flammen auf die schreckliche Wirklichkeit hingewiesen wurde, und zugleich das Feuer in der hölzernen Boutique mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich griff, stürzte Alles über einander in gränzenloser Verwirrung den Ausgängen zu.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Der Gesandte des Königs von Aubih wird der Königin nächsten Mittwoch eine prachtvolle Reihe Juwelen, deren Werth auf 60,000 Pfd. Sterling geschätzt wird, überreichen.

Dem Globe zufolge, ginge in wohl unterrichteten Zirkeln allgemein das Gerücht, daß der Herzog von Wellington seinen Sinn geändert und die Nothwendigkeit, die Irländische Zehnten-Frage auf die von dem Ministerium vorgeschlagene Art und Weise zu erledigen, zugegeben habe, sich aber deshalb für jetzt von dem politischen Schauplatz fern halten wolle.

Die Times will aus Irland erfahren haben, daß sich unter den 34 Anwalten der Krone, welche das jetzige Ministerium für die nächsten Quartal-Sessionen daselbst ernannt habe, 30 Katholiken befänden, und daß unter den 4 Protestanten kein Presbyterianer sei. — Dem Vernehmen nach, soll das Bisthum von Bristol aufgehoben und den Diöcesen von Gloucester und von Bath und Wells einverleibt werden.

Unter den größten Kriegsschiffen, welche in Portsmouth ausgerüstet worden, befinden sich, außer Schiffen zu 74 Kanonen, auch eins von 84 und eins von 120. Letzteres, die „Britannia", ist, wie man glaubt, zur Ablösung der „Caledonia" im Mittelmeere bestimmt. Obgleich auch in unsern andern Kriegshäfen viel gearbeitet wird, glaubt man doch, daß erst nach der Annahme der Marine-Anschläge Befehl zur Ausrüstung und Bemannung einer ansehnlichen Zahl schwerer Schiffe wird gegeben werden. Es heißt, daß gegen Anfang Sommers ein Beobachtungs-Geschwader von 16 bis 20 Britischen und Französischen Linienschiffen auslaufen wird. Die Zahl der in voller Dienstthätigkeit befindlichen Britischen Linienschiffe ist jetzt nur 9. Die Marine-Anschläge betragen für dieses Jahr 4,689,651 Pfd. St., fast eine halbe Million mehr, als im vorigen Jahre.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Der heutige Moniteur enthält nachträglich noch eine vom 4ten d. datirte und von Hrn. Persil kontrasignirte Königliche Verordnung, wodurch der Marschall Graf Gerard zum Groß-Kanzler der Ehren-Legion ernannt wird. Eine zweite Verordnung vom heutigen Tage ernennt den bisherigen ersten Kabinets-Secretair des Königs, Baron Fain, statt des Grafen v. Montalivet zum General-Intendanten der Civil-Liste.

Die Pairs-Kammer hielt heute eine öffentliche Sitzung unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten, Grafen Portalis. Sämmtliche Minister waren in derselben zugegen. Nachdem der Baron Mounier eine von ihm herrührende Proposition des Inhalts, daß man eine Spezial-Kommission ernenne, die sich mit der Entwerfung eines Gesetz-Entwurfes über die Kompetenz und das gerichtliche Verfahren des Pairshofes beschäftige, vorgetragen hatte, ernannte der Präsident 2 Kommissionen zur Prüfung der beiden von der Deputirten-Kammer bereits in der vorigen Session angenommenen Gesetz-Entwürfe über die Bankerotte und über die Verantwortlichkeit der Minister und höheren Beamten. Hiernächst ergriff der Conseils-Präsident das Wort und verlas eine Rede, die im Wesentlichen also lautete: „M. H. Pairs! Das Kabinet, das 3½ Jahr lange bemüht gewesen war, bald durch die rechtmäßige Anwendung der Gewalt, bald durch die Mittel, welche die Gesetzgebung ihm darbot, die Unruhen zu unterdrücken, und dem es mit Hülfe der Kammern gelungen war, das Land vor der ihm drohenden Anarchie zu bewahren, — dieses Kabinet hat sich aufgelöst. Ich habe der Krone den Rath gegeben, — und meine ehemaligen Kollegen haben es mit mir gethan, — das neue Kabinet in demselben Sinne zusammensetzen, wie das vorige. Ich verbürge mich für die vollkommene Uebereinstimmung in den Gesinnungen meiner gegenwärtigen Herrn Kollegen, von denen ich zu der gegenwärtigen Erklärung lediglich deshalb aufgefordert worden bin, weil ich bereits eines der ergebensten Mitglieder des vorigen Kabinets war, das den Ausschweifungen der Anarchisten so kräftig widerstanden hat. Ich habe die Verwaltung nicht übernommen, um irgend einer Meinung zu schmeicheln, mich in irgend eine Bedingung zu fügen: ich habe sie bloß übernommen, damit die Grundsätze, die mir seit 5 Jahren die einzig wahren und heilsamen geschienen, die Oberhand behielten, und mit Hülfe meiner Kollegen wird es mir gelingen, sie auch ferner zu behaupten. Wir werden es niemals dulden, daß man zu aufrührerischen Plänen Vereine stifte, daß man öffentlich das Wesen der bestehenden Regierung in Frage stelle, daß man einen anderen König oder eine andere Regierungsform in Vorschlag bringe. Sollte daher ein solches Unwesen sich erneuern, so werden wir zu der

bestehenden Gesetzgebung unsere Zuflucht nehmen; indessen hegen wir die Ueberzeugung, daß wir in dieser Beziehung nur wenig zu thun haben werden; die Gemüther besänftigen sich je mehr und mehr; es gelüstet ihnen weniger als je nach geheimen Verbindungen zu unerlaubten Zwekken; sie wollen unsere Institutionen nicht mehr stürzen, sie wollen der Früchte derselben theilhaftig werden, und so hat also die Regierung nichts weiter zu thun, als diesen Wunsch des Landes nach Verbesserungen aller Art möglichst zu unterstützen. Aber wir dürfen uns auch nicht täuschen: jede Verbesserung muß langsam geschehen: das wahrhaft Gute und Dauernde läßt sich nicht improvisiren. Dies, meine Herrn, sind die Ansichten der neuen Verwaltung. Mit Männern, die anderen Sinnes sind, ließe sich kein Ministerium zusammensetzen. Um aber die Früchte dieser Politik zu ärndten, bedarf es nichts als eines festen Betragens. Meine Kollegen und ich sind zu einem solchen entschlossen, und wir hoffen, daß die Kammern uns dabei unterstützen werden; wir rechnen namentlich dabei auch auf den Beistand dieser Versammlung, die überall nur das Gute will und noch kürzlich bei der Ausübung ihrer schweren Pflichten so viel Muth und Beharrlichkeit gezeigt hat. An ihrer Unterstützung — wir sind dessen gewiß, wird es nie fehlen, so lange wir das schwierige Amt, das wir dem Vertrauen des Königs verdanken, als gute Bürger und in dem wahren Interesse des Landes versehen." — Unter lautem Beifalle kehrte der Minister nach seinem Platze zurück. Der Graf von Boissy d'Anglas entwickelte darauf seinen Antrag wegen Aufhebung des Korn-Gesetzes vom Jahre 1832. Die Minister des Handels und der Finanzen bekämpfen die Proposition, die auch verworfen wurde. — Den Beschluß der Sitzung machten verschiedene Bittschriften-Berichte; zwei Eingaben, worin die Renten-Reduktion als eine eben so ungerechte als unpolitische Maßregel geschildert ward, wurden auf dem Nachweis-Büreau niedergelegt.

In der heutigen Sitzung der **Deputirten-Kammer** erfolgte die Wahl dreier neuer Vice-Präsidenten an die Stelle der in das Ministerium eingetretenen Herren Sauzet, Passy und Pelet. Die absolute Majorität erhielt bei der ersten Abstimmung nur Herr **Calmon** und bei der zweiten der Graf Duchâtel (der ausgeschiedene Handels-Minister.) Ihnen zunächst kamen die Herren Ganneron und Teste. Das Ballotement fiel zu Gunsten des Hrn. **Teste** aus. —

In der Spache eines Theils der **hiesigen Blätter** ist natürlich durch die Ernennung des neuen Ministeriums eine bedeutende Aenderung eingetreten. Die bisherigen Oppositions-Blätter, der **Temps** und der **Constitutionnel**, die seither immer gegen das Ministerium und besonders gegen Herrn Thiers persönlich zu Felde gezogen waren, treten jetzt, wo der tiers-parti zum parti Thiers geworden ist, als Verfechter des neuen Ministeriums auf. — Das Journal **de Deb.** behält seine alte Stellung. Es meint: „Die Grundsätze sind Alles, die Männer Nichts, und da die Grundsätze des vorigen Kabinets fortbestehen sollen, so erlangt dadurch das neue Ministerium unser Vertrauen. — Der Courr. fr. ergeht sich in ziemlich beißendem Spotte: „Hr. Thiers giebt zu verstehen, daß er nur geblieben sey, um sich in den Wunsch der Kammer zu fügen. Aber wann ist dieser Wunsch ausgedrückt worden? Doch nicht etwa bei Gelegenheit der Berathungen über die Renten-Reduktion? Was wir übrigens an Herrn Thiers bewundern, ist, daß, wenn die Kollegen, die er verläßt, sein ganzes Bedauern mitnehmen, die neuen Kollegen sein ganzes Vertrauen besitzen. Es geht Hrn. Thiers mit den Personen wie mit den Ideen; sie folgen sich auf einander, aber jede hat ihr Verdienst, und er hat für Alle einen hinlänglichen Vorrath von Achtung oder Zärtlichkeit. Herr Thiers hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten u. die Präsidentschaft des Conseils nur nach langem Zögern u. mit Ueberwindung angenommen. Es wird Niemanden einfallen, daran zu zweifeln; denn es sind jetzt wirklich zwei Jahre, seit er sich darauf vorbereitet; die Anstrengung war schmerzlich. Das neue Ministerium vermeidet es, seinen Gang anzudeuten und Versprechungen zu machen, weil es lieber **nach Handlungen als nach Worten** beurtheilt zu werden wünscht. Dies ist um so lobenswerther, als er eben nicht dabei gewinnen würde, wenn man es nach den ersten Worten des Herrn Thiers beurtheilen wollte." — Am gemessensten benimmt sich der **National**. Er erklärt, daß das neue Ministerium in ihm einen eben so entschiedenen Gegner finden werde, als das vorige. „Uebrigens", fügt das genannte Blatt hinzu, „gewinnt nur eine einzige Meinung bei dieser Umgestaltung, und das ist die unsrige; denn wir haben immer behauptet, daß die Anwesenheit der Doktrinairs im Kabinette die Frage verwickle und entstelle. — Wir wünschten das Ministerium Thiers als den deutlichsten Repräsentanten des nicht verantwortlichen Einflusses, der beständig auch sogar auf den Doktrinairs gelastet hat. Wir haben jetzt Herrn Thiers, und die Folge wird lehren, ob wir seine Erhebung für ihn oder für uns, für das System, dem er seit dem 13. März, oder für dasjenige, dem er mit uns vor den Ereignissen von 1830 diente, gewünscht haben."

Folgendes sind die Worte, die der König eigenhändig **unter das Todes-Urtheil Fieschi's, Pepin's und Morey's geschrieben hat**: „Nur das Gefühl einer großen Pflicht bestimmt mich, eine Bestätigung zu ertheilen, die eine der schmerzlichsten Handlungen meines Lebens ist; ich verlange nur, daß dem Fieschi, in Betracht seiner offenen Geständnisse und seines Benehmens während des Prozesses, der accessorische Theil der Strafe erlassen werde, und beklage es tief und innig, daß mein Gewissen mir nicht erlaubt, mehr zu thun."

Auch **Recurt**, dessen Pepin in seinen letzten Aussagen gedacht hat, erklärt heute in den öffentlichen Blättern, daß er niemals der Vertraute Pepins gewesen sei, auch ihn niemals in irgend einen politischen Verein habe aufnehmen lassen.

Nina Lassave ist von dem Inhaber des Café de la Renaissance am Börsen-Platze als **Demoiselle de comptoir** mit einem monatlichen Gehalte von 1000 Fr. **engagirt worden**; sie wird sich heute dort zum erstenmale setzen. (S. unten.)

Ueber die nachträglichen Verhöre Pepins, Fieschis und Moreys sagt der Courr. fr.: „Angenommen, daß alles, was wir gelesen haben, aufrichtig und ohne irgend einen Einfluß darauf redigirt ist; angenommen, daß Pepin sich nicht in einer Position befand, wo er nicht den vollen Gebrauch seiner Geisteskräfte hatte; angenommen, daß er in seiner Lage nicht disponirt sein mußte, alles mögliche auszusagen, was ihn nur irgend retten konnte; kurz die günstigsten Um-

stände für das Verhör zugestanden, so ist es doch unbegreiflich, wie die Behörden sich freiwillig des einzigen Zeugen berauben konnten, der späterhin die Wahrheit der angegebenen Fakta erweisen konnte. Und was man die Entdeckungen Pepins nennt, wirft gehässigen Verdacht auf 5 bis 6 Personen, giebt an, daß eine neue geheime Gesellschaft gestiftet worden sei: Aber dennoch zeigten die Justiz, deren erste Pflicht es ist, den Angeklagten die Mittel ihrer Rechtfertigung zu schaffen, und das Ministerium, dessen Interesse es sein muß, die Existenz einer geheimen Gesellschaft zu ermitteln, sich so eilig, den Kopf eines Unglücklichen herunterzuschlagen, daß sie nicht einmal seine Hinrichtung so lange aufschieben wollten, um ihn mit denjenigen, die er anklagt, zu confrontiren, und eine Auskunft von ihm zu erhalten je nachdem man neuere Entdeckungen gemacht." —

Paris, 24. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen Verbesserung der Feldwege fortgesetzt. Die Versammlung mußte indessen wohl dahin übereingekommen sein, diese Angelegenheit lieber im „Moniteur" zu lesen, denn Niemand hörte auf sie.

Die drei neugewählten Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer gehören, seltsam genug, drei verschiedenen Parteien der Kammer an, so daß sich eine bestimmte politische Absicht aus diesen Wahlen nicht ergiebt. Herrn Calmon zählt man gewöhnlich zum tiers-parti; der Graf Duchatel gehört der vorigen Majorität (unter dem doctrinairen Ministerium) an; Herr Teste endlich neigt sich zur linken Seite hin, indessen hatte er bei der Abstimmung mehre doktrinaire Mitglieder der Kammer für sich. Die meisten Stimmen nach Herrn Teste wurden Herrn Persil und Herrn Jacqueminot zu Theil.

Das Dienst-Reglement der Truppen bestimmt unter anderem auch die militärischen Honneurs, die dem Könige oder der Königlichen Familie zu machen sind. Reitet der König an der Front vorbei, so wird Feldmarsch geschlagen, die Infanterie präsentirt und die Fahnen werden gesenkt. Da nun der Herzog von Orleans bei den letzten Revuen die Bemerkung gemacht hatte, daß die Regiments-Kommandeure ihm dieselbe Ehre erwiesen, obgleich er nur Genereral-Lieutenants-Rang hat, so hat er bei der letzten Parole bekannt machen lassen, daß er hinführo nur diejenigen Honneurs erwarte, die seinem militairischen Grade zukämen.

Heute erschien vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte ein Herr von Naundorff, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. ausgiebt. und den Titel eines Herzogs der Normandie angenommen hat. Er wurde von einem Herrn Thomas der Betrügerei und Geld-Erpressung angeklagt, da aber hierüber keine hinlänglichen Beweise beigebracht werden konnten, von dem Gerichts freigesprochen.

Der Dr. Lelut hat über das Resultat der Untersuchung von Fieschis Schädel einen Bericht in die öffentlichen Blätter einrücken lassen, wodurch Galls Schädellehre neuerdings einen derben Stoß erhält. „Der Umfang des Schädels", sagt Herr Lelut, „betrug 20 Zoll 10 Linien; mithin war derselbe nicht ungewöhnlich groß; in seiner äußern Form wich er nicht von den Schädeln ab, an denen man gewöhnlich einen moralischen Menschen erkennen will. Er war etwas länglich und an den Schläfen abgeplattet; von der Stirn bis zum Hinterkopfe maß er im Durchschnitte 7 Zoll 3 Linien und von der einen Schläfe bis zur anderen 5 Zoll 5 bis 6 Linien. Bei Fieschi, der sein ganzes Leben hindurch im Kriege getödtet, der sich niemals von seinem Dolche getrennt, der zuletzt mit einem einzigen Schlage 40 Personen theils getödtet, theils verwundet hatte, fand sich auch nicht im Entferntesten das Organ der Zerstörungssucht. Eben so wenig hatte er die Organe der Schlauheit und der Klugheit, obgleich er das furchtbare Verbrechen, das ihn auf das Schaffot geführt, mehre Monate lang vorher bedacht hatte. Dagegen besaß er die Organe der Gutmüthigkeit und der Theosophie. Der hochmüthige Fieschi hatte keine Organe des Stolzes und der Eitelkeit, wohl aber in geringem Grade das Organ der Charakterfestigkeit. Eben so fehlte ihm das Organ des Muthes, obgleich er denselben doch unbestreitbar besaß. Der Leser mag hienach beurtheilen, was von der Schädellehre im Allgemeinen zu halten sei."

Gestern Abend war ein ungeheures Gedränge im Café de la Renaissance am Börsenplatze, so daß zwei Soldaten und ein Munizipal-Gardist an der Thür als Wache aufgestellt werden mußten, um die neugierige Menge im Zaum zu halten. Jedermann wollte Nina Lassave sehen, die, schon sehr niedergeschlagen, sich überdies noch die bittersten Spöttereien gefallen lassen mußte. Einer der Gäste fragte sie gradezu, wie sie es wagen könne, 4 Tage nach Fieschis Hinrichtung sich öffentlich dem Publikum zu zeigen. Das junge Mädchen war einer Ohnmacht nahe, und mußte eine halbe Stunde lang einer Lage entrissen werden, die sie nicht länger zu ertragen vermochte. Als sie späterhin ihren Platz wieder einnahm, beschwor sie die Anwesenden sie in Ruhe zu lassen, um ihr Schicksal, das ohnehin schon unglücklich genug sei, nicht noch durch Hohn zu erschweren.

Für die diesjährige Kunstausstellung sind schon 3500 Gemälde und Bildsäulen eingegangen.

Aus Bourbon-Vendee meldet man, daß der als erster Anstifter des Aufruhrs in der Vendee bekannte Robert de Lazardiere, Robert des Charaigniers genannt, sich freiwillig von Jersey, wohin er geflohen war, gestellt habe, um sich von dem gegen ihn erlassenen Contumatial-Urtheil wodurch er zum Tode verdamnt war, zu reinigen.

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Die Broschüre des Herrn Perpina über die Wahlen, welche übermorgen erscheinen sollte, aber von dem Ministerium mit Beschlag belegt wurde, beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit des Publikums. Der Graf de las Navas tadelt in einem Schreiben an den Herausgeber des „Espannol" dies gewaltsame Verfahren Mendizabal's. — Es sind Befehle gegeben worden, nachstehende Klöster niederzureißen: das Kloster der Kapuziner im großen Prado, das Kloster de la Paciencia, Jesus von Nazareth, des heiligen Basilius, der Minimen oder Victoria, der barmherzigen Brüder und San Felipe, mit dessen Abtragung schon der Anfang gemacht worden ist. An die Stelle dieser Klöster sollen Wohnhäuser erbaut werden. Der Garten des Noviziats der Jesuiten ist zu einem öffentlichen Platze bestimmt.

Taragona, 13. Febr. Ein Bataillon Christinos, welches, von Lerida knmmend, einen Transport Lebensmittel und Geld eskortirte, ist von dem Pfarrer Cabrera geschlagen und ihm der ganze Transport abgenommen worden. Einige Tage später schlug Cabrera die Truppen des Nogueras, der, um sich für diese schimpfliche Niederlage zu rächen, die Mutter, die Brüder und zwei Verwandte Cabrera's erschießen ließ. — Es heißt, daß in Folge eines heftigen Streites zwischen Nogueras und Palarea der Letztere nach dem Königreiche Valencia abgegangen ist. — Der General Serrano hat das Kommando als

General-Capitain von Aragonien übernommen. — Die hiesige Provinzial-Deputation versammelt sich in jeder Nacht. Der Grund hiervon soll eine in Madrid entdeckte republikanische Verschwörung seyn.

Barcelona, 14. Febr. Die Zahl der hier angekommenen Rekruten beläuft sich auf 1200. Mendizabal hat entschieden, daß das Dekret vom 25. Januar, in Bezug auf die Klöster zu Madrid, auch auf Catalonien ausgedehnt werden soll, und der Intendant hat eine Kommission von 5 Männern ernannt, um alle nöthige Erkundigungen einzuziehen. Man sagt, Mina stehe auf dem Punkt, seine Stelle als General-Capitain niederzulegen, weil er, wie Viele behaupten, an der Rettung der Provinz, wegen ihrer unglücklichen Lage und wegen Mangels an pecuniairen und politischen Hülfsmitteln, verzweifelt. Nach Andern zieht er sich deshalb zurück, weil er den Sturz Mendizabals voraussieht. Er forderte Geld vom Minister, erhielt aber bloß 2,000,000 Realen, was gänzlich ungenügend für die Bedürfnisse der Provinz ist. Man hat versichert, er habe den unter ihm dienenden Offizieren geschrieben, sie möchten gewaltsame Contributionen in allen Städten, wo sie liegen, eintreiben, sobald ihnen die Mittel für den Sold der Truppen fehlten. Um die emigrirten Familien zur Rückkehr zu zwingen, hat er verordnet, daß ihr zurückgebliebenes Eigenthum eingezogen werden solle, wenn sie nicht bis zu einem bestimmten Tage zurückgekommen wären. Die Lage der Dinge ist durch den Geldmangel sehr bedenklich geworden. Dennoch ist Grund zur Hoffnung, daß die Wahlen in Catalonien im Sinne Mendizabals ausfallen werden. (Franz. Bl.)

Man schreibt aus Frankfurt unter dem 24. Februar: „Man sprach gestern in den hiesigen diplomatischen Salons viel von einer energischen Note, welche eine große deutsche Macht in Beziehung auf die empörend harte Art und Weise, mit welcher die Ordensgeistlichkeit in Madrid behandelt wird, an die gegenwärtige spanische Regierung erlassen hat. Es sollen diese Vorstellungen mit denen, welche von dem päpstlichen Stuhle aus nach Madrid ergangen sind, in genauem Einklange stehen.“

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Der Liberal schreibt die Plünderung seines Büreau's der Bekanntmachung dreier Briefe zu, welche ein ehemaliger Unter-Lieutenant, Hr. Perrier-Daugenet, unterzeichnet hat und worin dieser dem Herrn Lahure, Hauptmann im Guiden-Regiment, vorwarf, ihn dadurch verleumdet zu haben, daß er im Berathungs-Saale des Kriegsgerichts erklärte, Perrier habe 300 Fr. vom Obersten Chapelie erhalten und Artikel gegen ihn in die Zeitungen geschrieben; Lahure habe ihn hierauf verhaften lassen, anstatt sich über diese Thatsachen, wie er (Perrier) es verlangte, zu erklären. Der Liberal lobt das Benehmen der Civil- und Militair-Behörden bei dieser Gelegenheit und sagt: „Alle haben den Abscheu bezeugt, den sie wegen dieser vandalischen Handlungen fühlten.“ — Herr Dumortier hat gestern, in Folge der Auftritte im Bureau des „Liberal“, in der Repräsentanten-Kammer folgenden Vorschlag niedergelegt: „Die Verfolgung und das Erkenntniß über alle durch Militaire begangene Verbrechen oder Vergehen, die nicht rein militairische oder unter Militairs begangene Verbrechen oder Vergehen sind, gehören ausschließlich unter die Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale.“ — Neun Sergeanten und Soldaten des Guiden-Corps sind verhaftet und zur Verfügung des Militair-Auditeur gestellt worden. Sie sitzen in strenger Haft. Der Militair-Auditeur der dritten Division der Armee ist mit der Instruction des Prozesses wegen Plünderung des Büreaus des „Liberal“ beauftragt. — Nach dem Lynx ist die Militair-Schule geschlossen, und die Zöglinge sind zu ihren Familien zurückgesandt worden.

Brüssel, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer ward eine Bittschrift des Herrn Wallens, Herausgebers des „Liberal“, verlesen, worin er sich über Verletzung seiner Wohnung und über ein Attentat gegen die persönliche und Preßfreiheit beklagt und verlangt, daß die Kammer eine Untersuchung in dieser Hinsicht verordne. Hierauf entwickelte Herr Dumortier seinen in Bezug auf diese Ereignisse niedergelegten Vorschlag. Nach lebhaften Debatten beschloß die Kammer einstimmig, denselben in Erwägung zu ziehen. Der Präsident zeigte an, daß die Kammer über die Bittschrift des Herrn Wallens zu berathschlagen habe, und gab dem Herrn Gendebien das Wort. Herr Gendebien: „Ich habe nichts über diese Bittschrift zu sagen: wenn die Presse unter der Herrschaft des Säbels steht, so hört sie auf, frei zu sein; sie ist dann nichts mehr, als ein grober Fallstrick. Was mich betrifft, ich berathschlage nicht unter dem Einfluß des Säbels.“ Der Justiz-Minister erwiederte darauf: „Die Presse ist frei, meine Herren, ein ernstliches Ereigniß hat stattgehabt; es ist den Gerichtshöfen übertragen worden; dies ist Alles, was die Regierung thun kann. Es verhält sich hiermit gerade so, als wenn man uns sagte, unsere Existenz sei bedroht, wenn ein Mord begangen worden. Ich wiederhole es, die Presse ist frei, so wie die Rednerbühne; ich glaube, daß Sie alle hiervon überzeugt sind, und ich hoffe, daß die Worte des ehrenwerthen Herrn Gendebien keinen Einfluß auf das Publikum hervorbringen werden.“ — Herr Gendebien: „Sie werden gewürdigt werden.“ — Herr Jullien: „Ehe ich von der Bittschrift spreche, wünschte ich, daß der Minister die Güte habe, uns zu sagen, ob Verhaftungen stattgehabt haben. Ich bitte ihn, sich hierüber zu erklären.“ — Der Justiz-Minister: „Alle Mittel sind angewendet worden, um die Schuldigen zu erkennen; einige sind schon unter den Händen der Justiz. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Sie zu erinnern, daß die Redaktoren des „Liberal“ erklärten, daß sie sich über die Mitwirkung aller Civil- und Militair-Autoritäten nur Glück zu wünschen hätten, und daß sie das größte Zutrauen in die Tribunale setzten; und wenn sie sich an die Kammer gewendet haben, so geschah dies nur, um zu verlangen, daß eine Untersuchung stattfinde. Ich habe mich dieser Untersuchung widersetzt, weil ich sie nicht für nöthig halte.“ Herr Jullien: „Ich verlange also, damit diese Debatten beendigt werden, daß die Bittschrift an eine Kommission gesandt und diese aufgefordert werde, uns einen schnellen Bericht abzustatten und uns den besten Entschluß andeute, den wir zu fassen haben.“ Dieser Vorschlag ward angenommen.

Schweiz.

Neuchatel, 20. Febr. Die hiesige Regierung hat folgendes Schreiben an den Vorort erlassen:

„Neuchatel, 17. Februar 1836.

Am 16. November vorigen Jahres übersandten Sie uns den von der Tagsatzung am 3. August gefaßten Beschluß, wodurch „„die Regierung von Neuchatel aufgefordert wurde, sich in ihrer offiziellen Korrespondenz mit den Bundes-Behörden und den Behörden der anderen Kantone keiner anderen Benennung zu bedienen, als derjenigen, die ihr in der Aufnahme-

Akte vom 19 Mai 1815 und in dem Bundes-Vertrage vom 7. August desselben Jahres gegeben worden ist.‟‟ Unter dem 4. Dezember hatten wir die Ehre, Ihnen zu antworten, daß wir diese Aufforderung unserem Souverain übersenden würden, dem es allein zustehe, die Titulatur des Staats-Rathes zu bestimmen. Seine Antwort ist uns jetzt zugegangen, und wir haben die Ehre, sie Ihnen mitzutheilen. Se. Majestät haben uns aufgetragen, die an uns ergangene Aufforderung entschieden zurückzuweisen und Ihnen zu erklären, daß das Fürstenthum Neuchatel in seinen Beziehungen zu den anderen Kantonen, in Folge einer bloß exceptionnellen und besonderen Aufforderung, nicht auf diesen Titel verzichten könne; Se. Majestät würden aber eventualiter darein willigen, daß das Fürstenthum sich einer auf alle Kantone anwendbaren Regel, so wie sie von Zürich vorgeschlagen worden, fügen könne, wenn eine solche Regel angenommen würde. Wir u. s. w.‟ (Folgen die Unterschriften.)

Italien.

Rom, 16. Febr. Das Leichenbegängniß der Königin von Neapel ist mit außerordentlicher Pracht gefeiert worden; zugleich erfährt man, daß die Königin in ihren letzten Augenblikken dem König ein Buch übergeben hat, worin zahlreiche Namen von nothleidenden Familien aufgezeichnet sind, die sie unterstützt hatte. Sie bat ihn, und er sagte es ihr zu, diese Wohlthaten zu ihrem Gedächtniß fortzusetzen. Bei Lebzeiten hatte man die Königin öfters übertriebener Sparsamkeit beschuldigt, und findet nun, daß sie die Mutter vieler Armen gewesen ist, die nie erfuhren, wer ihre Wohlthäterin war.— Unsre Gelehrten bemerken, daß seit 3½ Jahrhunderten keine regierende Königin zu Neapel gestorben ist. Die letzte war Isabelle Chiaramonte, Gemahlin Ferdinands I. aus dem Hause Arragonien, im Jahre 1473. — Uebermorgen beginnt hier ein Verkauf eines Theils der Nationalgüter, und man hofft durch den Erlös nahe an eine Million Scudi zu gewinnen. Es haben sich viele Liebhaber zum Ankauf eingefunden, und die Meinung, daß diese Güter im Privatbesitz weit mehr eintragen werden, als vom Staate verwaltet, ist wohl sehr gegründet. — Der letzte hohe Wasserstand hat in Tivoli die schöne Grotte des Neptuns dem Zusammensturze nahe gebracht. Die Stollen des neuen Wasserfalls konnten die große Wassermasse nicht fassen, der Fluß ging über die Brüstung des alten Falles, stürzte mit allgewaltiger Kraft wie früher durch die Grotte, und riß einen Fels, der als natürlicher Pfeiler diente, mit sich, so daß man besorgt, die ganze obere Felsdecke einstürzen zu sehen, wenn nicht bald energische Vorkehrungen getroffen werden. Uebrigens hat der neue Abzugskanal doch Nutzen gewährt, denn ohne ihn wäre vermuthlich ein großer Theil der Stadt Tivoli in diesem Augenblicke nicht mehr.

Griechenland.

Athen, 19. Januar. Der Uebergang des griechischen alten Jahres zum neuen war für die Bewohner der Hauptstadt nicht ohne ängstliche Besorgniß. Nachdem Se. Maj. der König Otto einige Tage an katarrhalischen Zufällen gelitten hatte, wurde er in der Nacht vom 26. auf den 27. Dez. (alten Styls) von einem Fieber befallen, in Folge dessen sich ein Hautausschlag, die sogenannten Rötheln, entwickelte. Am 28. wurde über den Gesundheitszustand Sr. Maj. ein Bulletin ausgegeben, unterzeichnet von den HH. Röser, Widmer und Wenzel, worin das Publikum von diesem Krankheitsfall in Kenntniß gesetzt wird, aber zugleich des zu hoffenden regelmäßigen Verlaufs der Krankheit erwähnt wurde. Und zur Freude der Bewohner war der Verlauf derselben eben so regelmäßig als schnell, so daß Se. Maj. vorgestern von den Aerzten für gesund erklärt werden konnten und gestern bereits die ersten Aufwartungen anzunehmen geruhten. An dem nehmlichen Tage sind Se. Maj. der König von Baiern in Begleitung des bayerischen Gesandten, Herrn v. Kobell, und des Geheimenraths von Wenzel nach dem Cap Sunium abgereist. Se. Maj. werden in sechs bis acht Tagen wieder zurückerwartet. Dagegen hat sich der Gesundheitszustand des Staatskanzlers Herrn Grafen von Armansperg leider nur um Weniges gebessert. — Der seitherige griechische Obrist, Stadt- und Festungskommandant von Nauplia, Herr Brandt, wird nach Bayern zurückkehren. Die Veranlassung seiner Dimission wird vom Sotir also erzählt: „Herr Brandt wurde von dem Kommandanten des Peloponneses, General Gordon, mit dreitägigen Hausarrest bestraft, den er aber nicht einhielt. So wie Herr Gordon hiervon Kenntniß erhielt, ernannte er sogleich einen Andern an seine Stelle, und benachrichtigte hievon die Regierung, welche die Maaßregel des Herrn Gordon in ihrem ganzen Umfange billigte. In Folge dessen soll Herr Brandt nach Deutschland zurückkehren.‟ Es ist übrigens unbestritten, daß Herr Brandt einer der tüchtigsten Militairbeamten Griechenlands war. — Die Witterung hat sich sehr schnell geändert. Auf eine ungewöhnliche Kälte folgte eine höchst gelinde Temperatur, und die letzten Tage waren wahre Sommertage. (Münchn. pol. Z.)

Miszellen.

Berlin. Die Gasse, welche bis jetzt „Cöllnischer Wursthof‟ genannt wurde, hat den Namen „Cöllnische Gasse‟, und die bisher „Berlinscher Wursthof‟ genannte Gasse den Namen „Heilige-Geist-Gasse‟ erhalten.

Brüssel. In dem großen Saale der philosophischen Fakultät unserer freien Universität hielt dieser Tage der Dr. Schneider von Bonn vor den Professoren und Studenten, so wie vor einer großen Menge von Aerzten und andern Personen eine öffentliche Heilsitzung. Mehrere Unbemittelte, die fürchterlich an Stottern, Stammeln und andern accessorischen Sprachübeln litten, wurden vorgestellt. Zwei wurden wegen ihres Leidens vom Kriegsdienst (der Milice und Garde-Civique) befreit. Das ärztliche Publikum untersuchte die Kranken und nachdem ihr Leiden gehörig außer allem Zweifel gesetzt worden, heilte Dr. Schneider sie sämmtlich in einer Viertelstunde ohne Anwendung einer chirurgischen Operation, völlig und zur größten Zufriedenheit aller Anwesenden, die mit enthusiastischem Händeklatschen dem Heilkünstler ihren Beifall bezeugten. Die Militär-Aerzte wohnten im Auftrag des Kriegsministers Baron Evain der Sitzung bei.

London. Dr. Gillies, der berühmte Verfasser der Geschichte Griechenlands, ist am 15. Februar zu Clapham in dem hohen Alter von 90 Jahren mit Tode abgegangen. — Die Handschrift von Scott's Guy Mannering ist vergangene Woche für 60 Guineen verkauft worden. Es ist auffallend, daß viele Ausdrücke, welche in den gedruckten Ausgaben Schottisch sind, sich hier Englisch finden. Es ist dies ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 54 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. März 1836.

(Fortsetzung.)

Beweis, daß Scott häufig Englisch dachte und die Ausdrücke später in das Schottische übersetzte, oder aber, daß er bei der Korrektur noch änderte.

Wittenberg. Von mehreren starken Eichen, welche unlängst in dem hiesigen Kommunal-Forst-Revier beim Luthersbrunnen zu Nutzblöcken gefällt wurden, ward eine am Stamme faul und hohl gefunden, und als demnächst das Stammende, um es zu Brennholz zu benutzen, gespalten wurde, fand sich an einer Stelle innerhalb desselben ein großes ziemlich tief ausgehöltes Kreuz, welches zu einer Zeit, wo die Eiche ungefähr 200 Jahre alt gewesen sein mag, mit einem Beile eingehauen worden und demnächst im Laufe der Zeit nach und nach wieder überwachsen zu sein scheint. An den äußeren Theilen des nachgewachsenen Holzes tritt das gedachte Kreuz, ebenfalls stark und deutlich ausgeprägt, in ganz gleichen Dimensionen hervor, dergestalt, daß das nachgewachsene neue Holz zuerst in das ausgehölte Kreuz hineingewachsen sein muß. Wenigstens läßt die Erscheinung sich nicht wohl anders erklären. Der Seltenheit wegen werden jene herausgeschnittenen kleinen Scheite aufbewahrt.

Wien, 24. Febr. (Privatmitth.) Vor Kurzem haben zwei beklagenswerthe Ereignisse hier stattgefunden. Es wurde nämlich in der Abendstunde durch ein los gewordenes Pferd bei dem Laufe über den Graben- und Kohlenmarkt ein Knabe von 6 bis 8 Jahren so sehr beschädigt, daß er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Der zweite Fall ist von noch schrecklicherer Art. Ein hiesiger sogenannter Träger von der Hauptmauth (eine Art von Lastträger) hatte einen Sohn von 14 bis 15 Jahren, in dessen Begleitung er vor vier Tagen ein Bierhaus in den Abendstunden besuchte; während der Vater, ein sonst ganz ordentlicher Mann, mit seinen Bekannten sich unterhält, tritt der Sohn vor die Thüre, steckt einen bei dem Feuerwerker Stumer gekauften Schwärmer (Pètarde) in den Mund und zündet ihn an, in der Absicht, sich zu tödten, wahrscheinlich aus Rachsucht, weil er kurz vorher eine häusliche Disciplinar-Strafe erfuhr. Die Unerfahrenheit mit der Natur der gebrauchten Waffe hatte der Junge theuer gebüßt, und obgleich ein Theil seines untern Kopfes jämmerlich verstümmelt wurde, mußte er doch bis zum nächsten Tage die furchtbarsten Schmerzen ertragen, bis die Fortschritte des Brandes seinem Leben ein Ende machten.

Straßburg. Der elsaßische Musikverein zählt jetzt 482 Mitglieder aus den Departements des Ober- und Niederrheins. Derselbe wird, zur Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Guttenberg, am diesjährigen Osterfeste hier ein großes Konzert veranstalten. Die bedeutendsten Musikstücke sind: die Ouverture von Gluck's Iphigenia in Aulis, ein Chor aus Gluck's Orpheus (die Abfahrt zur Hölle) und das Oratorium Jephta von Händel, ferner Spohr's große Symphonie, „die Weihe der Töne", eine Kantate zu Ehren Guttenberg's, von Nedslob und Hörter in Straßburg, das Finale des ersten Akts aus Rossini's Semiramis, und die große, von Ries für das Musikfest in Köln komponirte Fest-Ouverture.

Berliner Spiritus-Preise.

Der Spiritus behauptet sich im Preise, u. wurden 15½ Rtl. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, bezahlt. Auf Lief. sind Abschlüsse zu 16¼ bis 16½ Rtl. gemacht worden.

Das Concert-Programm,

welches heute Herr Kapellmeister Metzler dem musikliebenden Publikum bekannt macht, bedarf wohl keiner ausgeführten Paraphrase, da es des Neuen und Interessanten, welches die Zuhörer anlocken muß, so viel darbietet. Herr Metzler nimmt unter den hervorragenden Virtuosen auf der Klarinette — daß derselbe auch heute sich auf dem Bassethorn producirt, ist bereits näher gemeldet worden — einen so ehrenvollen Platz ein, daß die Breslauer Kunstfreunde ihren Mitbürger auch in dem heutigen Concerte durch einen zahlreichen Besuch zu ehren nicht unterlassen werden. Der wackere Künstler verdient schon darum jede anerkennende Beachtung, weil er sie vor vielen andern Kunstgenossen gewiß höher stellt, als den Ertrag einer etwas mehr oder minder gefüllten Kasse. — Eine hier noch wenig bekannte Sängerin, Fräulein Schuchard, unterstützt nebst vielen andern geschätzten Künstlern und Dilettanten den Concertgeber.

Auflösung des dreisylbigen Räthsels in der gestr. Ztg.: Pathetisch.

Berichtigung. In der gestr. Ztg. S. 737 Sp. 1. Z. 29 v. u. l. Postwesen statt Tarifwesen. Ferner ist die Auflösung der zweitheiligen Charade in No. 52 dieser Ztg. Standarten nicht Standarte.

Inserate.

Dampf-Brenn-Apparate.

Mehrere Anfragen veranlassen mich, im Allgemeinen bekannt zu machen, daß die neuesten und letzten Vervollkommnungen meiner Dampfbrennapparate*) — bestehend in der Anbringung von kupfernen, im Dampfkessel eingeschlossenen und herausnehmbaren Blasen, und dampfdichter Hähne und einer Einrichtung zur Alimentirung des Feuers mittelst erhitzter Luft — allerdings nicht allein auch bei den Apparaten älterer Construction anwendbar sind, sondern ich auch bereit bin, deren Umwandlung, ohne ein Honorar dafür in Anspruch zu nehmen, in der Art auf meine Kosten und Gefahr bewirken zu lassen, daß die Eigenthümer die Kosten nur in so fern erstatten sollen, als die Apparate demnächst, außer der größern Solidität, auch den Vortheil einer um 20% größeren Brennmaterial-Ersparniß wirklich gewähren. Die Kosten der kupfernen Blasen und der nöthigen Veränderungen werden für einen 3 Wispel-Apparat z. B. circa 250 Rthlr. betragen. — Da ich vorläufig jedoch in Schlesien nur zwei ganz erprobten Kupferarbeitern diese Umwandlungen anvertrauen kann, und denselben dazu mehrere Hähne und eigenthümliche Schrauben von hier aus übersenden muß, so bitte ich um Beschleunigung der desfallsigen Anträge, so wie um gleichzeitige Beifügung eines Grundrisses des Brennlokals.

Koblenz, 16. Febr. 1836.

Gall.

*) Wir weisen bei dieser Gelegenheit auf Nro. 16 der Schlesischen Chronik zurück, woselbst das Nähere über die letzte Vollendung des Gall'schen Dampf-Brennapparats gesagt ist. Die aus den Honoraren im Umfange des Königreich Preußens für die Benutzung dieses Apparats erwachsende Summe, welche Herr Gall jährlich etwa auf 25000 Rthlr. angeschlagen hat, ist zu Gründung von Versuchs- und Lehr-Anstalten für die landwirthschaftlichen technischen Gewerbe bestimmt; die erste dieser Anstalten soll in Niederschlesien errichtet werden.

Red.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird Unterzeichneter die Ehre haben in Hôtel de Pologne, (Bischofstraße) Freitag den 4. März 1836

ein großes Instrumental- und Vocal-Conzert

nach folgender Ordnung zu geben.

Erster Theil.

1) Ouverture zum Sommernachtstraum von Shakespeare, comp. von Mendelssohn-Bartholdy für groß Orchester, aufgeführt unter der Direktion des Herrn Musik-Direktor A. Schnabel.
2) Conzert für Bassethorn mit Orchesterbegleitung, componirt von W. E. Scholz, vorgetragen von Unterzeichnetem.
3) Arie von Mozart, vorgetragen von Dem. Schuchard.
4) Divertissement für das Bassethorn mit Orchesterbegleitung, componirt von E. Köhler, vorgetragen von Unterzeichnetem.

Zweiter Theil.

5) Ouverture zur Oper „der Berggeist" von Spohr.
6) Conzert für Clarinette und Orchesterbegleitung, componirt von C. G. Reissiger (daraus 2r und 3r Satz) vorgetragen von Unterzeichnetem.
7) Duett aus der Oper „Faust" von Spohr, vorgetragen von Dem. Schuchard und einem geschätzten Dilettanten.
8) Potpourri für Clarinette über Motive aus der Oper „die weiße Dame" componirt von Hartmann, vorgetragen von Unterzeichnetem.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Subscriptions-Billets à 15 Sgr. sind in der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung bei C. Weinhold, (Albrechts-Straße Nr. 53., im ersten Viertel vom Ringe) und Abends an der Casse in den Saal und auf das Chor à 20 Sgr. und auf die Gallerie à 10 Sgr. zu haben.

A. Metzler.
Kapellmeister des Hochlöbl. 10. Linien-Infanterie-Regiments.

Breslau, Sonnabend den 5. März 1836.

Grosses

Concert

im Musiksaal der Universität
von

Clara Wieck.

Erster Theil.

1) Ouverture zu den Hebriden von Mendelssohn.
2) Zweiter und dritter Satz aus dem Concert Op. 100 von Pixis, gespielt von Clara Wieck.
3) Vierstimmiger Gesang.
4) Für Pianoforte solo: a) Fuge von Seb. Bach, (Cis dur), b) Finale aus der grossen Sonate von Beethoven, Op. 57., c) neueste Mazurka (B dur) grosse Bass-Etude in Cmoll von Chopin, vorgetragen von der Concertgeberin.

Zweiter Theil.

5) Capriccio brillant von Felix Mendelssohn Bartholdy, mit Begleitung des Orchesters, Op. 22., vorgetragen von der Concertgeberin.
6) Vierstimmiger Gesang.
7) Variations brillantes p. Pianoforte seul sur le Choeur favori D'il Crociato, Op. 23., von Herz, gespielt von der Concertgeberin.

Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz und Leuckart, so wie in der Wohnung der Concertgeberin, (Hintermarkt Nr. 2. 1 Treppe) zu haben.
An der Casse ist der Preis 20 Sgr.

Einlass 6, Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

storie darstellt, auch bei gelehrten Theologen und gebildeten Christen bisher gleich gute Aufnahme gefunden hat, wird hierdurch wiederholt in empfehlende Erinnerung gebracht.

Anzeige einer Subscriptions-Erledigung.

Vollmer's Mythologie betreffend.

Die achte Lieferung von Vollmer's vollst. Wörterbuch der Mythologie ist in den Händen der verehrl. Subscribenten, und der Druck im Uebrigen bereits so weit vorgeschritten, daß die Versendung des Schlusses zuverlässig im Laufe dieses Frühjahrs geschehen kann.

Der Umfang obigen Werkes mußte leider gegen Absicht und Erwartung ausgedehnt werden. Konnte dadurch allerdings der Herr Verfasser dem Zwecke: seinen Gegenstand möglichst zu erschöpfen, näher kommen, so sieht sich die Verlagshandlung, dem Publikum gegenüber — um ihrerseits die Reellität der Subscriptions-Einladung zu beweisen — zu der Erklärung veranlaßt, daß

nur neun Lieferungen von Vollmer's Mythologie den Subscribenten berechnet werden sollen, alles weitere aber in dem Schlußbande unentgeltlich geliefert wird.

Diese Vergünstigung kann jedoch nur denjenigen verehrl. Abnehmern eingeräumt werden, welche auf das Werk rechtzeitig — d. i. bis zum April d. J. — unterzeichneten: mit Erscheinen des Schlusses muß ein ungleich höherer Ladenpreis eintreten.

Der Subscriptions-Preis beträgt 54 kr. — 12 gr. für die Lieferung von je 10 Bogen mit vielen Abbildungen.

Stuttgart, den 11. Februar 1836.

Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.

Subscription auf obiges Werk nimmt bis zum April d. J. an, die Buchhandlung

Josef Max u. Komp. in Breslau.

Vorräthig bei

Ferdinand Hirt in Breslau und Pless:

Einleitung in die technische Chemie für Jedermann.

Vom **Professor Runge.**

Mit 150 im Text befindlichen Tafeln, worauf die chemischen Verbindungen in natura dargestellt sind.

gr. 8. cart. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Im Verlage der Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß

in systematischer Zusammenstellung der geltenden Gesetze und bis zum Jahre 1835 erlassenen Ministerialrescripte, welche hinter jedem concernenten Gesetzes-Paragraphen wörtlich extrahirt sind. Von einem praktischen Juristen. Preis 15 Sgr.

Dem Juristen wird das mühsame und zeitraubende Aufsuchen der in der Gerichtsordnung, den Gesetz- und Rescriptensammlungen enthaltenen Vorschriften hierdurch erspart.

Der Nichtjurist und Geschäftsmann wird sich bei einem, ihn sehr häufig interessirenden Gegenstande außerdem noch belehren können, welche von den bisher ergangenen Vorschriften noch gelten.

Elsner's Geschichte Napoleons.



An alle Buchhandlungen,

Breslau G. P. Aderholz

wurde so eben die 11te und 12te Lieferung (oder Schluß des zweiten Bandes), folgenden, mit vielen Stahlstichen geschmückten, elegant ausgestatteten Werkes versandt:

Umfassende Geschichte des Kaisers Napoleon

mit vollständiger Sammlung seiner Werke für gebildete Leser. In Verbindung mit mehrern Gelehrten Frankreichs und Deutschlands, und nach authentischen Quellen bearbeitet von

Dr. Heinrich Elsner.

Beide Bände dieses gediegenen Werkes, das einen Gegenstand vom allgemeinsten Interesse behandelt, kosten nun im Subscriptionspreise 3 Rthlr., nämlich der erste Band 1 Rthl. 6 Gr.; der zweite (viel stärkere) Band 1 Rthlr. 18 Gr. —

Wir laden Alle diejenigen, welche etwa nur den ersten Band besitzen, zur Anschaffung dieses zweiten hiemit ein.

Diese beiden Bände sind mehr als 1300 Seiten engen

aber schönen Druckes (auf Velinpapier), stark und bereits broschirt. Die günstigsten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern haben dieses Werk wohl schon zur Genüge empfohlen.

J. Scheible's Buchhandlung
in Stuttgart.

Langbein's Werke.

Von J. Scheibles Buchhandlung in Stuttgart wurde so eben an alle Buchhandlungen, Breslau, G. P. Aderholz versandt:

A. F. E. Langbeins sämmtliche Schriften.

Vollständige,
vom Verfasser selbst besorgte, verbesserte und vermehrte
Original-Ausgabe,
7te 8te 9te Lieferung mit 2 Stahlstichen.

Der Subscriptionspreis für jede Lief. beträgt 7½ Sgr Hübscher Druck, auf schönem dauerhaftem Papier; die Lieferungen sind broschirt.

Als wir es unternahmen, die Geistesprodukte des heitern gemüthlichen Langbein der deutschen Lesewelt in einer hübschen Gesammt-Ausgabe zu bieten, dürften wir wohl nicht ohne Grund der Hoffnung uns hingeben, daß unser Unternehmen Aufmunterung finden werde; unsere Erwartungen wurden weit übertroffen, und es hat sich bestätigt, daß das, was des ins Todtenreich hinübergegangenen Dichters Geist erzeugte, geblieben ist, und daß dessen sich auch die neueste Generation erfreut. Dreitausend Subscribenten, die wir jetzt schon zählen, werden es gewiß anerkennen, daß wir billigen Preis mit hübscher Ausstattung zu vereinigen wußten; wir geben denselben die Versicherung, daß es unsre eifrigste Sorge sein wird, das Ganze würdig zu Ende zu führen. — Der Subscriptionspreis besteht noch fort, und es sind von einem zweiten (unveränderten) Abdrucke die bis jetzt erschienenen 9 Lieferungen wieder in allen Buchhandlungen vorräthig.

Cirque Olympique.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß wegen baldiger Abreise nach Berlin nur noch einige Vorstellungen stattfinden werden. Ich bitte daher auch diese wenigen Vorstellungen recht zahlreichen Besuchs würdigen zu wollen. Alexander Guerra,
Kunstreiter-Direktor.

Proclama.

Folgende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente, werden hierdurch aufgeboten:

a. das von dem Bürger Joseph Wawrzick am 13. Sept. 1806 ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument über ein von der Johanna verw. Melcher und deren Schwester Tecla Fraas erborgtes, auf den beiden langen Quarten. Nro. 96 und 97 hieselbst belegen, Rubr. III. Nro. 4 eingetragenes Kapital per 800 Rthlr. Cour. nebst Hypothekenschein de eodem dato,

b. das von der Häuslerin Marianna Janocha gebornen Czichon zu Hinterdorff unterm 29. Okt. 1831 ausgestellte Hypotheken-Instrument über ein, von dem Freibauer Joeph Chrzonscz erhaltenes und auf der Häuslerstelle Nro. 20 zu Hinterdorff Rubr. III. Nro. 3 versichertes Darlehn per 40 Rthlr. Cour. nebst Hypothekenschein vom 4. Novbr. 1831,

c. das Hypotheken-Instrument vom 3. April 1823 über 17 Rthlr. 4 sgr. 3³/₇ pf., welche der Kirschner Franz Kleiner von der Josepha verehl. Schwienteg vorgeliehen und die auf dem Vorstadthause Nro. 84. Rubr. III. N. 4. intabulirt sind, nebst Hypothekenschein de eodem dato.

In Folge dessen laden wir alle Diejenigen, welche an diese zu löschenden Posten, und darüber ausgestellte, obenbezeichnete Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vor, sich spätestens:

den 4. Juny c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Commissarius Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Viola in unserm Geschäftszimmer auf dem hiesigen Rathhause in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden. Nach Ablauf des Termins und wenn keine Meldung erfolgt, werden wir die gedachten Hypotheken-Instrumente amortisiren, die etwanigen Prätendenten mit ihren Ansprüchen präcludiren und die eingetragenen Posten im Hypotheken-Buche löschen.

Ober Glogau den 18. Januar 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die ideelle Hälfte des auf der Gartenstraße sub Nr. 1. des Hypothekenbuchs belegenen Grundstücks, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des ganzen Grundstücks vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 10,173 rthlr. 24 sgr. 6 pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5pCent aber 7895 rthlr. 26 sgr. 8 pf. Der Bietungs-Termin steht

am 6ten September 1836
Vormittags um 11 Uhr
im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 5. Januar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das am Fischmarkte belegene Gewölbe nebst Vorgemach (vormals Gewerbesteuer-Amts-Lokal) soll vom 1. April dieses Jahres an, bis ultimo Dezember 1838 verpachtet werden, wozu wir einen Licitations-Termin auf den 8. März dieses Jahres anberaumt haben.

Pachtlustige werden daher eingeladen, sich an gedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben.

Die Pachtbedingungen können vom 20. dieses Monats an, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden, welcher auch das Local selbst auf Verlangen vorzeigen wird.

Breslau, den 12. Februar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink, und zwar

zu Stoberau:		zu Klink:		
$310\frac{3}{4}$	Klaftern	$78\frac{1}{4}$	Klaftern	Weißbuchen
$481\frac{1}{4}$	=	$138\frac{7}{8}$	=	Rothbuchen
$47\frac{3}{4}$	=	$9\frac{1}{4}$	=	Eschen
$335\frac{6}{8}$	=	$14\frac{3}{4}$	=	Birken
$450\frac{3}{4}$	=	$319\frac{7}{8}$	=	Erlen
$1333\frac{3}{8}$	=	$1605\frac{3}{4}$	=	Kiefern
$813\frac{5}{8}$	=	$194\frac{1}{4}$	=	Fichten

Scheitholz, und eine Quantität von ungefähr 100 Klaftern hartes und weiches Gemengt- und Astholz, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; wozu der Termin auf

den 23. März d. J.

anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich daher in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr im Flöß-Amts-Hause zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem Commissarius, Regierungs- und Forst-Assessor Krause abgeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; in welcher Beziehung bemerkt wird, daß der 4te Theil der Kaufgelder im Termine als Angeld erlegt werden muß.

Oppeln, den 26. Februar 1836.

Königl. Regierung.

Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7. Tit. 50. Th. der A.-G.-O. den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der verwittweten Kohut, gebornen Völkel, zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 23. Februar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Ringe und dem Hintermarkte Nro. 1211. und Nr. 1208. des Hypothekenbuchs belegene, den Geschwistern Lobe gehörige Haus, nach dem Materialienwerthe auf 18,668 rthlr. 15 sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 40,838 rthlr. abgeschätzt, soll

am 7. Juni 1836 Vormittags um 11 Uhr

im Wege der nothwendigen Subhastation in unserm Parteienzimmer verkauft werden.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. November 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 31. Oktober 1834 zu Jauer verstorbenen Zuchthaus-Direktors, Hauptmann Johann Friedrich August Frommann, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25sten April d. J., Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Strohn im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sie in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 10. Februar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Oswald.

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des im Glogauer Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 67,522 rthlr. 5 sgr. 7 pf. abgeschätzten Gutes Kunzendorf und Zubehör, ist ein Bietungstermin auf

den 9. Juli 1836

Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Paschke, auf dem hiesigen Schloß entweder in Person, oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, und die besondern Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 4. Dezember 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

J. Kleist.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hierselbst am 22. September 1834 verstorbenen Gränzaufseher-Wittwe Charlotte Fitzner geb. Gloger, soll nach dem Einverständnisse der Gläubiger im Wege des abgekürzten Konkursverfahrens vertheilt werden, und es steht hiezu ein Termin auf

den 11. April c. früh 9 Uhr

vor dem Herrn Assessor Marx auf dem hiesigen Rathhause an.

Diese bevorstehende Distribution wird nach § 7. der Concurs-Ordnung hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Neustadt, den 18. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Marx.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Kaufmann Carl August Drogand am 28. März 1835 verstorben ist, und die Theilung seines Nachlasses an seine hinterlassene Erben erfolgen soll, so wird solches seinen etwanigen unbekannten Gläubigern zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen 3 und resp. 6 Monaten nach Vorschrift des §. 137 seq. Tit. 17. Theil 1 des A. L. R. bekannt gemacht, mit dem Bedeuten, daß die sich später meldenden sich nur mit ihren Ansprüchen an jeden der Erben nach Verhältniß seines Erbtheils werden halten können.

Neumarkt, den 13. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Bauer Ignaz Erbs gehörigen Realitäten, nämlich das Bauergut sub Nro. 5 zu Nowag

im Taxwerthe von 5300 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

und das Ackerstück sub Nro. 61 daselbst,

im Taxwerthe von 770 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.

sollen in dem

den 6. September 1836 Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts abzuhaltenden Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen.

Neisse, den 7. Januar 1836.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Sämereien-Offerte.

Aechte franz. Luzerne, neuen steyermärk. und inländischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Esparzette, Knörich, Leinsaamen

und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen,

nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine neue Sendung von den beliebten Bamberger Pflaumen, das Pfd. 2 Sgr., so wie ächte Hallesche Stärke den Stein zu 38 Sgr., empfing und empfiehlt

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Rothen Kleesamen

empfing ich eine bedeutende Parthie (1834r Erndte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin

den Preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.

zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post wieder angekommen

in der Handlung
F. A. Hertel am Theater.

Frische Holsteiner Austern

sind zu bekommen bei Ludwig Zettlitz,
Ohlauer-Straße Nr. 10.

Schöne süße gebackene Birnen à 2 Sgr. das Pfund erhielt in Commission und empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens:

Carl Busse,
Reusche Straße Nro. 8 im blauen Stern.

Frische große Hollsteiner Austern empfing mit heutiger Post

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Kirchen-Ornate, Reverenden

und Birets jeder Art, nebst jederlei Civil- und Militair-Kleidung nach neuesten Zeichnungen, werden bei mir gefertigt. Indem ich, vielfachen Anträgen gemäß, dies hiermit veröffentliche, empfehle ich mich besonders für Kirchen-Sachen, als langjährig geübter, und mit den besten Handlungen zu Beschaffung von Ornat-Stoffen bekannter Meister, in vorkommenden Fällen zu geneigtester Beachtung.

A. Boncke, Schneidermeister,
Breslau, am Ritterplatz Nro. 11,
der St. Vincenz Kirche gradüber.

Zur gütigen Beachtung.

Eine ganz neue, gut und dauerhaft gearbeitete, mit 11 gehenden und 5 Hinter- oder feststehenden Riegeln versehene Geldkasse bietet Unterzeichneter um möglichst billigen Preis zum Verkauf aus. Die erwähnte Geldkasse ist 1½ Ctr. schwer, 3 Fuß lang, 1½ Fuß breit und 2 Fuß tief, von starkem Eisenblech gefertigt und mit 2 Zoll breitem Bandeisen gut eingebunden und mit 2 wohlangebrachten Vexiren versehen.

Und erbietet sich ähnliche in beliebiger Form und Größe nach gütiger Bestellung bald zu fertigen;

der Schlosser-Meister
Friedrich Biggen in Jauer.

Die Lage des Ritterguts Tarnau, Glogauischen Kreises, eine kleine Meile von der Kunststraße zwischen Breslau und Berlin, zwei Meilen von der Oder entfernt, eignet sich vorzugsweise zur Anlage einer Runkelrübenzucker-Fabrik; es ist auch ein massives Gebäude nahe am Mühlgraben vorhanden. Sachverständige Unternehmer, welche geneigt sind, eine solche Fabrik auf ihre eigenen Kosten anzulegen und zu betreiben, werden ersucht, sich zu jeder beliebigen Zeit an Ort und Stelle näher zu unterrichten. Der Gutsbesitzer will sich verbindlich machen, jährlich 12—15,000 Zentner Runkelrüben, wenn die Abgänge zum Viehfutter zurückgegeben werden, für einen festen Preis billig zu liefern.

Bei dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, sind nach der Schur 300 Mutterschaafe zur Zucht à 3 Thlr. abzulassen. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 42.

Breslau, den 25. Februar 1836.

v. Nimptsch.

Das Dom. Perschau, Wartenberger Kreises, wünscht einen großen, starken, sprungfähigen, 3 bis 4 Jahr alten Stein-Esel-Hengst zu kaufen; wer selbigen hat, beliebe gefällig den Ort, so wie den genauesten Preis portofrei demselben anzuzeigen, wo darauf bald Antwort erfolgen wird. Groß, stark und gut sprungfähig wird er deshalb gewünscht, weil er zum Belegen der Pferde-Stutten soll.

Schwergemästetes Rindvieh.

In Ruppersdorf bei Strehlen stehen drei gemästete Kühe und ein fetter Bulle zum Verkauf.*

Schaaf-Vieh-Verkauf.
Hochfeine, wie auch gut veredelte Mutterschaafe, als auch vorzügliche Sprungböcke, stehen zum Verkauf bei dem Königl. Pr. Dom.-Amt Skorischau, Namslauer Kreises.

Auf dem Dominio Pläswitz, im Striegauer Kreise, 2 Meilen von Neumarkt, stehen noch 200 Stück gesunde und zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Ein 6octaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf, Kupferschmiedestr. Nr. 49 beim Kaufmann Friede.

Ein gebrauchter Flügel mit 6 Octaven steht Weißgerbergasse Nr. 58 billig zu verkaufen.

Ein schöner flockhaariger englischer Wachtelhund ist zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 61 eine Stiege.

Den resp. Mitgliedern des Handlungsdiener-Instituts erlauben wir uns die auf nächsten Sonntag, den 6. d. M. im Institutshause (Schuhbrücke Nr. 50) anberaumte General-Versammlung hiermit ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Die Vorsteher
des privilegirt. Handlungsdiener-Instituts.

Offene Stellen.

1 Rendant, mehrere Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende und Handlungs-Commis, 2 Oeconomie-Administratoren, 3 Wirthschafts-Inspectoren, 2 Brennerei-Verwalter, 4 Hauslehrer, 2 Provisoren, 6 Apotheker-Gehülfen, 1 Privat-Secretair und 2 Rechnungsführer,

so wie:

3 Erzieherinnen, 2 Gesellschafterinnen, 2 Bonnen und 2 Landwirthschafterinnen,
können recht vortheilhafte mit hohem Gehalt verbundene Stellen] erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

Ein gesittetes und fein gebildetes Mädchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen bei einem anständigen Geschäft als Ladenjungfer angestellt zu werden, oder auch sonst ein Unterkommen als Stubenmädchen in einem anständigen Hause. Das Nähere beim Commissionair Menzel, Hummerei Nr. 10.

Einige Knaben können noch in Pension aufgenommen werden, welche unter den billigsten Bedingungen auch einen Flügel mitbrauchen können, Ursuliner Straße Nro. 27, eine Treppe hoch vorn heraus.

Eine sehr anständige und gebildete, mit empfehlenden Zeugnissen versehene Wirthschafterin, sucht Termin Ostern bei einer hohen Herrschaft ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 60 Parterre im Gewölbe zu erfragen.

Unser Reisender Herr Eduard Liebold, ist nicht mehr in unserm Geschäft, und stehen wir mit demselben in keiner weitern Verbindung. Berlin, den 27. Februar 1836.

Gebrüder Habel.

Ein Friedrichsd'or Belohnung.
Eine Brieftasche von bunten gepreßtem Leder, worin sich ungefähr 15 Rthlr. nebst verschiedenen Papieren befanden, ist verloren gegangen. Wer dieselbe an den unterzeichneten Eigenthümer zurückgiebt, erhält einen Friedrichsd'or zur Belohnung.

Fischer, Markt Nr. 37.

(Sommerwohnung.) Zu vermiethen 2 Stuben und Alkove — auch vereinzelt — neue Schweidnitzer- und Garten-Str.-Ecke Nr. 21.

Eine Stube nebst Kabinet,
beides vorn heraus, ist zu vermiethen. Näheres hierüber Schweidnitzer-Straße Nr. 1 in der Lederhandlung.

In dem Hause am Ringe Nr. 33 ist ein Keller, in welchen von dem Hintermarkte eingegangen wird, zu Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter.

Angekommene Fremde.
Den 3. März. Rautenkranz: Hr. Kapit. Cramer a. Neisse von der 6. Artill. Brig. — Hr. Kfm. Bones a. Frankfurth a. O — Weiße Adler: Hr. Ober-Amtm. Brade a. Tschechnitz. — Drei Berge: Hr. Kfm. Maanß a. Stettin. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbes. v. Laßczynski u. Hr. Part. Halpert a. Warschau. — Gold. Baum: Fr. Baronin v. Stosch a. Neobschütz. — Hr. Baron v. Wechmar a. Zedlitz. — Fr. Staatsräthin v. Rehdiger a. Striese. — Deutsche Haus: Fr. Hauptm. von König aus Schweidnitz. — 2 gold. Löwen: Hr. Landes-Aelt. v. Gaffron a. Schreibendorf. — Fechtschule: Hr. Kfm. Goldbaum a. Kempen. — Gold. Krone: Hr. Apothek. Wocke a. Langenbielau.
Privatlogis: Am Ringe No. 11: Hr. Mechanikus Bruinvisch a. Königsberg. — Hr. Kfm. Stein a. Warschau. — Altbüßerstr. No. 11: Fr. Maj. o. Kleist a. Peilau. — Dorotheenstraße No. 3: Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. — Schweidnitzerstraße No. 9: Fr. Post-Sekret. Hoffmann a. Hirschberg.

3. März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 9, 03	+ 3, 2	+ 0, 6	+ 0, 3	SO. 25°	Fdrgw
2 U. N.	8, 23	+ 6, 6	+ 8, 1	+ 5' 9	SSW. 45°	übrwlk.

Nachtkühle + 0 6, (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 3 März 1836.

		Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:		1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:		— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.